

Heinrich von Levitschnigg

»Ich bin der Mohr«

[aus dem Zyklus »Brennende Liebe«]

(1845)

- 1 Ich bin der Mohr, der weiland in Venedig
 Die weiße Blume Desdemona brach,
 Und schmerzhaft, eh' sie ward des Duftes ledig,
 An ihrer stillen Schlummerstätte sprach:
- 5 »Wenn man den Himmel selbst als Kaufpreis böte,
 Man fände keine solche Schönheit mehr;
 Sei, wenn Du todt bist, immer so, dann tödte
 Ich weinend Dich, und liebe Dich nachher!«
- 10 Ich bin der Mohr, dem wie Arabiens Bäumen
 Von bitterm Harz das Auge überlief,
 Als ihre Stimme bang, gleich schweren Träumen,
 Und doch so silbern, um Erbarmen rief.
- 15 Und dem der Nachhall dieser Stimme später,
 Als er aus seinem Zornrausch war erwacht,
 Zurief: »Es werde Licht dem Missethäter!«
 Nur fiel dies Licht in eine ew'ge Nacht.

Z. 2 B, C: *weiße*: bleiche

Z. 10 B, C: Vom bittern

20 Ich bin der Mohr, der, wie der stolze Jude,
 Die schönste aller Perlen warf in's Meer,
 Und dann verzweifelnd schloß die Muschelbude,
 Als einen Himmel, jeden Engels leer.

 Doch nicht aus Groll, kein Käufer sei erschienen,
 Der ebenbürtig Gold für sie besaß,
 Nein, weil ein Fremder mit verbuhlten Mienen
 Dies Kleinod frech zu küssen sich vermaß.

25 Ich bin der Mohr, der als ein Türke schmähend
 Mein Heimatland, ihr Herz mit Koth bewarf,
 Nach seinem Lebensquell mordlustig spähend,
 Zu meinem Dolche griff, gleich spitz als scharf.

30 Nur Eines fehlte: daß, Verleumdung witternd,
 Ich zwar den Schmäher einen Lügner hieß,
 Doch, wie ein Kind vor rothem Blute zitternd,
 Ihn nicht zuerst, dann mich zu Boden stieß!

Textnachweise:

- A *Der Humorist* (Wien), Nr. 121/122 (22. Mai 1845), S. 483.
- B Heinrich Ritter von Levitschnigg, *West-Oestlich. Gedichte*, Wien 1846, S. 17 f.
- C ders., *Brennende Liebe. Zwei Sträuße Gedichte*, Wien 1852, S. 17 f.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.